Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17,
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 1 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr, in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 62. Dienstag, 15. März 1870.

Norddeutscher Reichstag.

19. Sitzung vom 12. März.

Der Präsident Simson eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Präsident Delbrück, Minister Camphausen, v. Friesen, General-Postdirektor v. Philipsborn.

Abg. Kryger hat einen Antrag eingereicht, der sich auf die nordschleswigsche Frage bezieht, mit dem Hinzufügen, der Präsident möge den Antrag unterstützen lassen. Der Präsident weist dieses Ersuchen, als ihm nicht zustehend, zurück und verweist den Antragsteller auf §. 20 der Geschäftsordnung, wonach alle von Mitgliedern des Reichstages ausgehenden Anträge von mindestens 15 Mitgliedern unterzeichnet sein müssen. — Die bereits mitgetheilte Interpellation des Abg. Hirsch wird am Mittwoch beantwortet werden.

Präsident Delbrück leitet die erste Berathung des Etats pro 1871 mit Erläuterungen ein.

Abg. v. Benda blickt auf die vorjährigen Steuerprojekte zurück, zählt auf, was Reichstag, Zollparlament und Abgeordneten bewilligt haben, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, ohne die Bevölkerung mehr zu belasten, und er freut sich der glücklichen Lage, jene vorjährigen ungebetenen Gäste los geworden zu sein. Und in dem Augenblick, fährt er fort, wo sich die Finanzlage im Bunde so günstig gestaltet, treten in Baiern und Würtemberg finanzielle Schwierigkeiten zu Tage, von denen die dortigen Feinde Preußens und seiner Finanzverwaltung Akt nehmen sollten. Der Bundesetat läßt sich in 4 große Gruppen eintheilen: Auswärtiges, Militär, Marine, Post, Telegraphen. In drei Gruppen sind erhebliche Minderausgaben; nur bei der Marine ist eine Mehrausgabe von 800,000 Thalern ersichtlich. Im Ganzen sind 500,000 Thlr. mehr aufzubringen, von denen 430,000 Thlr. gedeckt sind, so daß nur eine geringe Summe auf die Matrikular-Beiträge fällt. Das ist ein befriedigender Zustand und gegen die vorsichtigen Einnahme-Anschläge pro 1871 ist gewiß nichts einzuwenden. Möge die alte unverwüstliche Steuer- und Finanzkraft Preußens auf den Bund übertragen werden.

Abg. Miquel: Die nationale Partei kann nur dann wünschen, daß die Ausgaben des Bundes sich vergrößern, wenn in demselben Maße sich die Ausgaben der Einzelstaaten vermindern. Der Bund muß die Richtung nehmen, daß Garantien für die Verminderung der Ausgaben in den Einzelstaaten gegeben werden. Wir haben in Betreff der Einnahmen bereits Vorschläge gemacht, um unerträgliche Zustände zu beseitigen. Preußen hat kein Steuerbewilligungsrecht, eine Kontingentirung der Steuern existirt nicht, wir bewilligen au hasard, ohne zu wissen, ob wir Ueberflüssiges bewilligen. Diese Frage kann nur die oben angegebene Garantie oder dadurch gelöst werden, daß Preußens Landesvertretung das Steuerbewilligungsrecht gegeben wird. Das ist der einfachste Weg, zu dem die Regierung besser die Initiative ergreifen möge, was viel wirksamer ist, als wenn sie sich diese Lösung abringen läßt. Ich hoffe in dieser Beziehung Vieles von dem jetzigen Finanzminister. Die Frage wegen der Matrikularbeiträge hängt mit der inneren Organisation des Bundes zusammen. Wir haben einen Etat von 77 Millionen und keinen Bundeskriegsminister, dem ein verantwortlicher Finanzminister gegenübersteht. Wir haben auch keinen Justizminister des Bundes und votiren die eingreifensten Justizgesetze, die auf ganz Deutschland berechnet sind. Wir können es doch nicht machen, wie eine Mutter, die ein Kind in die Welt setzt und sich nicht weiter darum kümmert. — In Betreff des Etats vermisse ich den so nothwendigen Betriebsfonds. Wenn Ausgaben zu machen und Einnahmen nicht da sind, wie soll das der Bundeskanzler machen? Er kann sich nur an die preußische Staatskasse wenden, die aber nicht dazu da ist, um Vorschüsse dem Bunde zu machen. Glaubt die Bundesregierung, immer ohne Betriebsfonds fortwirthschaften zu können. — Ferner frage ich: wem gehören die Festungen, die Kasernen? Man hat mir gesagt, die Immobilien gehören dem Bunde, die Mobilien den Einzelstaaten. Wem aber gehören die Neubauten, für welche der Etat Forderungen aufstellt. Wie steht es mit dem fiskalischen Vermögen der Post- und Telegraphenverwaltung? — Der Reichstag war es, der das Volk vor einer Mehrbelastung von 12 Millionen bewahrt hat; aber bedauerlich wäre es, wenn die Ablehnung der Steuervorlagen dahin geführt haben sollte, die Steuerreform in Vergessenheit zu bringen, z. B. in Betreff der Branntweinsteuer, der Maischsteuer, Exportbonifikation. (Redner wird vom Präsidenten unterbrochen mit der Bitte, mehr sich an dem Etat zu halten.)

Präsident Delbrück erklärt, daß Preußen dem Bundesrathe eine Vorlage wegen Wegfalls der Amortisirung gemacht hat, die aber vom Bundesrath noch nicht berathen ist. Er hoffe, daß sie dem Reichstag noch zugehen würde. Nur eine fakultative Fabrikatbranntweinsteuer war in Aussicht genommen, und diese führte zu einer Mindereinnahme. Die Frage wegen des fiskalischen Vermögens führt theoretisch zu einer Menge verwickelter Rechtsfragen, wie sie nicht schöner gedacht werden kann. Nur praktisch ist die Sache zu behandeln. Das unbewegliche Eigenthum ist Eigenthum des Staates, dem es gehörte, als der Bund geschaffen wurde, aber nur in dem damaligen Umfange. Neubauten, Verbesserungen sind nicht Eigenthum des Einzelstaates. Das bewegliche Eigenthum ist Eigenthum des Bundes. Diese Unterscheidung ist politisch und sachlich für die beste gehalten worden. Vorschüsse aus der preußischen Staatskasse sind seit dem Vorschusse der Postkasse nicht nothwendig gewesen. Es ist bisher möglich gewesen, ohne Betriebsfonds zu wirthschaften. Ob das auf die Dauer möglich sein wird, vermag ich nicht zu sagen. Ueber die Währungsfrage herrschen die allergrößten Meinungsverschiedenheiten. Eine Lösung der Bankfrage ist vor der Lösung der Münzfrage nicht thunlich. Der Bundesrath beschäftigt sich mit den Prämienanleihen, aber in dieser Session eine Vorlage zu machen, kann ich nicht versprechen. Ueber die Eisenbahnkonzessionsfrage sind mancherlei Erwägungen noch nicht zum Abschluß gediehen.

Abg. v. Hoverbeck ist entschieden gegen Schaffung eines Betriebsfonds und sieht nicht in der Konsolidation, sondern in der Verkürzung des Militäretats ein Heilmittel für die jetzigen Unzuträglichkeiten. Es sei keine Kunst, das Defizit zu decken, wenn man 8½ Million Schulden weniger jährlich zahlt.

Abg. Miquel: Nicht 8½, sondern nur 3½ Mill. Ich frage den Herrn Präsidenten Delbrück, ob der preußische Fiskus auch für Bundesmilitär-Bauten das Terrain unentgeltlich hergiebt, wie dies für Preußen immer geschah?

Abg. Kardorff tritt für das Tabaksmonopol ein, das die eigene Einnahme des Bundes sehr vermehren würde. Dann könnte man auf die berechtigte Forderung einer Kontingentirung der direkten Steuern eingehen. Frhr. v. Hoverbecks Antrag auf Verkürzung des Militäretats scheine ihm ein Vorläufer eines Abrüstungsantrages zu sein. Der Minister aber, der heut dem Könige eine bedeutende Reduktion der Armee anriethe, würde einen schweren Landesverrath begehen. (Oho! Murren! links.)

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. v. Rabenau geht Abg. v. Hennig auf die Angelegenheit wegen des fiskalischen Vermögens nochmals näher ein; das sei eine sehr verwickelte Frage. Herr v. Kardorff stehe mit seiner Ansicht wegen des Landesverraths im Hause und im Volke vereinzelt da. Die politische Lage sei keineswegs drohend, aber Alles müsse für den nächsten Etat verschoben sein. Der Mangel eines Betriebsfonds scheine durch frühere Ausgabe der Schatzscheine ausgeglichen worden zu sein, als für die Marine das Bedürfniß vorhanden gewesen sei. Die Maßregel möge gut gewesen sein, sie lege aber doch die Nothwendigkeit des Betriebsfonds dar.

Präsident Delbrück giebt Erläuterungen über die Ausgabe der Schatzanweisungen, die wohl manchmal zu anderen Ausgaben verwendet sein mögen, weil das Geld nicht in einem besonderen Kasten liegt, die Marine das Geld nicht auf den Tag braucht.

Abg. v. Hoverbeck: Bei dem Kardorff'schen Landesverrath werden wohl mildernde Umstände eintreten, oder der Verbrecher wird mindestens nicht mit Zuchthaus bestraft werden. Die Konsequenzen führen allerdings zu einer Verminderung der Schuld um 8½ Millionen.

Abg. v. Kardorff: Ich habe nur von einer bedeutenden Reduktion gesprochen. Wir müssen auf die Symptome, die sich in Oesterreich, Rußland, Süddeutschland gegen Preußen zeigen, aufpassen, und dann sehen wir, das die politische Situation nicht zu einer erheblichen Reduktion angethan ist.

Abg. v. Benda tritt den Aeußerungen des Abg. v. Hoverbeck entgegen.

Die Generaldiskussion wird geschlossen; das Haus spricht sich für die zweite Berathung im Plenum aus und hört dann den Bericht des Abg. Lentz Namens der Geschäftsordnungs-Kommission über die Frage: „Muß, wenn in einer zweiten Berathung über einen Gesetzentwurf oder Antrag der Uebergang zur Tagesordnung über denselben beschlossen worden, ohne daß dessen einzelne Bestimmungen berathen und zur Abstimmung gelangt sind, gleichwohl über denselben im Sinne des §. 17 der Geschäftsordnung noch eine dritte Lesung stattfinden?“ — Referent beantragt, daß Haus wolle die Erklärung abgeben, daß in einem solchen Falle eine dritte Berathung nicht stattfinden dürfe. — (Präsident Dr. Simson hat den Vorsitz dem Herzog von Ujest übergeben.)

Abg. Runge hält eine dritte Berathung für möglich, besteht aber nicht darauf, weil es bedenklich sei, daß der Reichstag von einem einmal gefaßten Beschlusse abgehe. Von der Geschäftsordnung sei allerdings abgewichen worden; denn man kann nicht die erste Berathung eines Entwurfes mit der zweiten zusammenwerfen.

Frhr. v. Hoverbeck fügt hinzu, daß bei solchem Verfahren die Initiative des Hauses sehr beschränkt und die materielle Erörterung von Anträgen fast unmöglich gemacht werde.

Abg. Mende: Ich glaube dem hohen Hause für seine Geschäftsordnung ein Kompliment machen zu können. Mir scheint, sie ist präzis. In ihrem § 17 heißt es: Nach dem Schlusse der zweiten Berathung stellt der Präsident mit Zuziehung der Schriftführer die gefaßten Beschlüsse zusammen und weiter: Diese Zusammenstellung bildet die Grundlage der dritten Berathung. Es handelt sich also um eine Berathung dieser Zusammenstellung. Es setzt das voraus, daß in der zweiten Lesung Beschlüsse gefaßt worden sind. Wollen Sie durch die Tagesordnung, die Sie in der zweiten Lesung beantragen können, verhindern, daß Beschlüsse gefaßt werden, so will diese Tagesordnung entweder etwas anderes sein a's eine Ablehnung oder sie will mit der Ablehnung identifiziren. Im Fall der Ablehnung muß sie unter dem Druck der Geschäftsordnung stehen. Sind also keine Beschlüsse gefaßt worden, dann wird eine dritte Berathung wahrscheinlich nicht stattfinden, weil die gefaßten Beschlüsse nicht zusamengestellt werden konnten. Werden aber die gefaßten Beschlüsse zusammengestellt, so muß die dritte Lesung absolut stattfinden. (Im Hause entwickelt sich allmälig eine große Heiterkeit. Der Redner läßt sich dadurch aber nicht im Geringsten stören und fährt in seinen Entwickelungen über die präzise Geschäftsordnung fort. Leider besitzt das Haus nicht die gehörige Ruhe, den Ausführungen des Redners zu folgen, vielleicht kann es ihnen auch nicht folgen, weil die Unruhe und die Heiterkeit immer größer wird. Redner bricht also den unsichtbaren Faden seiner Erörterungen ab und wendet sich entrüstet gegen die Rechte, aus welcher, wie er meint, die meiste Heiterkeit erschallt, mit folgender Ausführung): Es scheint, daß dieses Haus nicht nur in zwei Theile sich theilt, welche bekannt sind als Aristokratie und Demokratie, sondern es scheint, daß ein Mitglied jener (der rechten) Seite des Hauses, welches einstmals im Frankfurter Parlament saß und sich damals sehr großen Ruhm erwarb, (Ah!), der Herr Fürst von Lichnowski — (Minutenlang andauerndes, schallendes Gelächter: wiederholtes Geläute des Präsidenten. Fürst Lichnowski, den Herr Mende meint, wurde bekanntlich zu Frankfurt a. M. ermordet. Der Abg. Fürst Lichnowski ist sein Bruder.) Es scheint also, daß jener Herr im hohen Grade Recht hatte, wenn er nicht blos Aristokratie und Demokratie unterschied, sondern, wenn er behauptete, es gebe in jedem Hause und auch hier noch eine Bubokratie, welche gewöhnlich lacht, wenn sie geohrfeigt wird. (Großer Lärm; vielfacher Ruf: zur Ordnung!) Ich habe gesprochen! (Gelächter. Erneuter Ruf: Zur Ordnung!)

Präsident: Ich halte die letzte Aeußerung des Herrn Redners der Ordnung des Hauses nicht entsprechend.

Abg. Fürst Lichnowski (persönlich): Das Lachen des Hauses und der Ordnungsruf des Herrn Präsidenten dispensirt mich von jeder Erklärung.

Die Diskussion wird hiermit geschlossen und der Antrag der Kommission mit großer Majorität angenommen. Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung wird gesetzt: 1) Erste and zweite Berathung über den Vertrag mit Belgien. 2) Fortsetzung der zweiten Berathung des Strafgesetzbuches Theil, Abschnitt 1 bis inkl. 4. Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. Schluß der Sitzung 3¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 13. März. Se. Majestät der König empfing gestern den aus Stuttgart hier eingetroffenen Kommandeur des Colberg'schen Grenadier-Regiments, 2. pommersches Nr. 9, Oberst v. Fehrentheil und Gruppenberg und hatte hierauf eine längere Unterredung mit dem Rittmeister vom großen Generalstabe, v. Bülow, welcher, nach Paris kommandirt, auf Urlaub von dort hier eingetroffen ist. Von 11—1 Uhr fanden die Vorträge des Militär-Kabinets und des Geheimen Hofraths Borck statt, darauf arbeitete der König mit den Geheimräthen Wehrmann und v. Wilmowski und konferirte nach einem Besuche des Fürsten von Hohenzollern mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck, welcher zuvor eine Staatsministerial-Sitzung abgehalten hatte. Abends besuchte der Hof theils die Oper, theils die französische Vorstellung: „Froufrou“. — Die Königin hörte gestern Nachmittags im wissenschaftlichen Vereine in der Singakademie den Vortrag des Dr. Bastian über: „Die Weltauffassung der Buddhisten“ und wohnte darauf der französischen Vorstellung bei.

— Nach der „N. Pr. Ztg.“ hat der Handelsminister Graf Itzenplitz sich heute auf einige Tage nach seiner Besitzung Kunersdorf begeben. (Die Gerüchte von seiner Krankheit und dem Wunsche, von seiner Stellung enthoben zu werden, sind reine Erfindung.

— Der Handelsminister hat eine Verfügung erlassen, die sich auf das Verhältniß der Lohnarbeiter bei den Eisenbahn-Bauten und den General-Unternehmern bezieht. Die Verfügung stellt den Grundsatz auf, daß die Eisenbahn-Direktionen in allen Fällen wegen mangelnder oder nicht rechtzeitiger Zahlungsleistung des Bauunternehmers in Anspruch genommen werden können; die Bau-Unternehmer ihrerseits aber sollen durch die k. Regierungen zwangsweise angehalten werden können, ihre Verpflichtungen gegen die Arbeiter zu erfüllen.

— Der Handelsminister hat in Betreff der Heizung der Coupé's der Eisenbahnwagen jetzt die Bahnverwaltungen aufgefordert, sich über die Frage und namentlich über die Art der Durchführung der Heizung gutachtlich zu äußern und zwar möglichst bald, damit die entsprechenden Einrichtungen noch vor Beginn des nächsten Monats fertig werden können. Es wird in dem Cirkularschreiben ausdrücklich hervorgehoben, daß die Heizung sämmtlicher vier Wagenklassen als geboten erscheine.

— Dem Vernehmen nach ist Herr Theodor v. Bunsen, jüngster Sohn des verstorbenen Gesandten in London, der, früher preußischen Expeditionen nach dem Orient attachirt, später Gesandtschafts-Sekretair in Brasilien und Stockholm war, zum Norddeutschen Geschäftsträger und Generalkonsul in Peru bezeichnet. Die Bestätigung des Bundespräsidiums wird nicht bezweifelt.

— Aus Schlesien wird gemeldet, daß die 5000 Bergleute, von welchen ursprünglich im Waldenburger Revier die Arbeit eingestellt war, nach und nach sämmtlich bis auf etwa 500 dort die Arbeit wieder aufgenommen haben. Von diesen 500 sind die meisten nach anderen Gegenden ausgewandert, um daselbst in Arbeit zu treten. Neuerdings kehren aber viele der Ausgewanderten nach Waldenburg zurück. Die meisten derselben haben anderswo nicht gerade günstige Erfahrungen gemacht.

— Die Wiener Zeitungen melden, Louise Mühlbach (Frau Dr. Mundt) ist soeben mit ihrer jüngsten Tochter nach Wien gekommen und geht morgen, einer Einladung des Khedive folgend, von hier auf 2 bis 3 Monate nach Egypten.

Augsburg, 11. März. Die „Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgendes Telegramm: Rom, 10. März. Die Opposition der Bischöfe hat gegen die revidirte Geschäftsordnung des Konzils Protest eingelegt.

München, 11. März. Das „Bayrische Vaterland“, Organ der „patriotischen“ Partei, schreibt in der Nummer vom 11. d. Mts., anknüpfend an die Rede des Grafen Bismarck in der Debatte über den Anschluß Badens an den Norddeutschen Bund Folgendes: Und in „voller Freiwilligkeit“, meint der edle Preuße, sollen wir so „intim“ werden! Ja, wir thun Alles höchst „freiwillig“, so lange wir nicht anders können und die Franzosen nicht marschfertig sind. Ist es einmal an dem, dann wollen wir in unserer „Freiwilligkeit“ auch nicht nachlassen, sondern uns „in voller Freiwilligkeit“ für die Pickelhaube und den edlen Preußenkönig „vertragsmäßig“ todtschießen lassen, nämlich wenn wir bis dahin noch dumm genug dazu sind und nicht lieber den Theil der göttlichen Mission Preußens, von den Franzosen die hundertfach verdienten Prügel endlich einmal wegzubekommen, den Preußen allein überlassen wollen.

Ausland.

Wien, 12. März. Der bisherige Geschäftsträger in Karlsruhe Legationsrath von Pfusterschmid erhielt den Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers daselbst.

— 12. März. Der neu ernannte Russische Botschafter, Fürst Orloff, überreichte heute Mittag dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben.

— Die österreichische Regierung ermächtigt in ihrer Eigenschaft als Präsidialmacht der letzten internationalen europäischen Telegraphen-Konferenz in Folge einer Einladung des Präsidenten Grant den österreichischen Gesandten zu Washington zur Theilnahme an der internationalen Konferenz der Seemächte betreffs besseren Schutzes des atlantischen Kabels.

— Der Adreßausschuß des Reichsrathes, welcher mit der Prüfung der dalmatischen Angelegenheit beauftragt ist, nahm den Antrag an, das Vorgehen der Regierung in Betreff des dalmatischen Aufstandes gerechtfertigt zu erklären und wies alle Anträge zurück, welche einen Tadel gegen die Regierung bezweckten.

Pesth, 11. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam der Antrag der Linken, die Honveds aus den Jahren 1848 und 1849 und ihre Angehörigen aus Staatsmitteln zu unterstützen, zur Berathung. Ministerpräsident Graf Andrassy erklärt, die Unterstützung der Honveds sei eine Pflicht der Nation, nicht aber des Staates. Nachdem hierauf der Antrag der Linken vom Hause abgelehnt worden war, leitet Graf

Andrassy sofort eine Sammlung für die Honveds ein und zeichnet selbst 10,000 fl.

Paris, 12. März. Eine heute veröffentlichte Erklärung des P. Gratry weist die gegen ihn von mehreren Bischöfen erhobenen Anklagen zurück; P. Gratry verspricht, in einem vierten Briefe die bisherige Polemik zusammenzufassen.

— Erzherzog Albrecht besuchte gestern das Lager von Châlons. Er wurde am Bahnhofe vom kommandirenden General und dem Generalstabe empfangen, wohnte hierauf den Manövern bei und sprach beim Scheiden seinen Dank für den ihm in Frankreich zu Theil gewordenen sympathischen Empfang aus.

— „Français" dementirt die Nachricht, daß eine Antwort der päpstlichen Regierung auf die jüngste Depesche des Grafen Daru bereits hier eingetroffen ist. Das Blatt bemerkt, daß im heutigen Ministerrath wichtige Fragen verhandelt wurden.

London, 12. März. Unterhaus. Fortsetzung der Berathung der Irischen Landbill. Nachdem schließlich noch Disraeli und Gladstone gesprochen, wurde die Landbill in zweiter Lesung mit 442 gegen 11 Stimmen genehmigt.

(K. Ztg.) Die Berichte aus Indien sind fast ausschließlich den Kreuz- und Querzügen des Herzogs von Edinburgh gewidmet, und während die letzten Posten nur von festlichen Gelagen und Bällen meldeten, erhalten wir jetzt Jagdgeschichten in Hülle und Fülle. Der Prinz hat übrigens als Jäger entschiedenes Unglück, denn obschon die Vorbereitungen nichts zu wünschen übrig ließen und mächtige Schaaren von Treibern die besten Reviere unter fürchterlichem Lärm durchstöberten, waren Tiger wie Wildschweine doch nicht vor das Angesicht des hohen Gastes und in den Bereich seiner Büchse zu bringen. Ein Tiger wurde schließlich doch erlegt, und es ging bei dieser Gelegenheit einigermaßen aufregend zu, denn General Sir Neville Chamberlain's Büchse versagte im entscheidenden Augenblicke und Sir Neville war so zu sagen schon unter den Tatzen des wüthenden verwundeten Thieres, als gerade noch zur rechten Zeit zwei Hunde dessen Aufmerksamkeit ablenkten und der Prinz durch eine wohlgezielte Kugel der Gefahr ein Ende machte.

— Nach einer der „Berl. B.-Z." aus London zugehenden Nachricht dürfte die Angelegenheit der Policeninhaber der Lebensversicherung „Albert" in kürzester Frist eine eben so unerwartete wie erfreuliche Wendung nehmen. Die Aktionäre der mit dem „Albert" amalgamirten Gesellschaften haben nämlich unter sich bereits nahe an 200,000 L. aufgebracht und bemühen sich, das Defizit, welches bei dem „Albert" besteht, in dieser Weise so weit wie thunlich zu decken. Man hofft, daß es gelingen wird, den Antrag auf Aufhebung des Konkurses zu begründen und zur Ausführung bringen zu können, und schon im Laufe der nächsten Woche sollen die desfallsigen Schritte beim Londoner Kanzleigerichtshofe erfolgen.

Madrid, 12. März. Heute Morgen hat hier ein Duell zwischen dem Prinzen Heinrich von Bourbon und dem Herzog von Montpensier stattgefunden. Heinrich von Bourbon erhielt einen Schuß in den Kopf und verschied sofort. — Nach Nachrichten aus Bayonne gelang es in der letzten Nacht einigen Karlisten, trotz der strengen Ueberwachung der Grenze nach Spanien überzutreten.

— In hiesigen Korteskreisen herrscht die Ansicht, die Kortes würden sogleich nach Votirung der Grundgesetze, wenn sie bis dahin noch nicht in der Lage wären, einen König zu wählen, ihre Mission als konstituirende Versammlung beendet erklären und fortfahren, als ordentliche Kortes zu tagen. Wie versichert wird, würden in diesem Falle die Prärogative des Monarchen auf Serrano übertragen werden.

— 13. März. Es liegen nunmehr die näheren Details über das Duell zwischen dem Prinzen Heinrich von Bourbon und dem Herzoge von Montpensier vor. Das Duell fand bei Alkorron in der Nähe von Madrid statt. Die Kämpfenden feuerten dreimal, jedesmal schoß Prinz Heinrich zuerst. Die Kugel, welche Heinrich tödtete, drang nahe beim Ohre in den Kopf, der Tod erfolgte augenblicklich. Der Herzog von Montpensier ist erkrankt.

Bukarest, 12. März. Deputirten-Kammer. Die Kriegsbudgetkommission beantragt eine bedeutende Truppenreduktion. — Es wird ein Schreiben des Exfürsten Kusa an den Präsidenten verlesen, in welchem er die Wahl zum Deputirten dankend ablehnt.

Petersburg, 12. März. Von dem in mehreren deutschen Zeitungen für den Sommer angekündigten Besuch des Königs von Preußen am hiesigen Hofe ist hier in maßgebenden Kreisen nichts bekannt.

Newyork, 11. März. Das lange vermißte Auswandererschiff „Smith" (von Bremen nach hier) ist vor Sandy Hook wohlbehalten eingetroffen.

Pommern.

Stettin, 13. März. Gestern gaben die verschiedenen Vereine, welchen der Herr Ober-Regierungs-Rath Triest angehört und deren Vorsitz er zum Theil geführt hat, dem Jubilar ein ebenso herzliches als erhebendes Fest in den schön geschmückten Räumen des Hotel de Prusse. Die pommersche ökonomische Gesellschaft und der Seidenbau-Verein, der Verein für Pferderennen und der Gartenbau-Verein, die physikalische Gesellschaft und der wissenschaftliche Verein waren durch die Spitzen ihrer Gesellschaft und zahlreiche Mitglieder vertreten, um dem Jubilar ihre Glückwünsche darzubringen und ihre Verehrung zu zollen. Ein ebenso warmer als geistesfrischer Hauch wehte durch die Gesellschaft, welche sich in inniger Liebe zu dem Jubilar hingezogen fühlte, Herzlichkeit und Zuneigung sprachen aus jeder Rede, wie aus dem ganzen Treiben der Gesellschaft. Der Jubilar eröffnete die Toaste durch das Hoch auf den König. Dann ließ Herr Trützschler von Falkenstein den Jubilar leben, der sowohl in seiner amtlichen Stellung, als auch durch seine anregende und segensreiche Einwirkung auf die Vereine so viel für das Gedeihen der Provinz gethan. Herr Direktor Heydemann brachte ein Hoch auf die Familie des Jubilars, Herr Oberlehrer Schmidt auf Stettin, Herr Gust. Ad. Toepffer auf die Gesellschaft aus, daß sie wenn auch nicht Seide bauen, doch Seide spinnen möchte, Herr Konsul Fretzdorff einen höchst launigen Toast auf die Freunde rc. Auch unser verehrter Dichter Herr Professor Giesebrecht hatte ein treffliches Gedicht voll Laune und Geist auf den Jubilar gedichtet, das gesungen und von der trefflichen Orlinschen Kapelle begleitet, die Stimmung wesentlich erhöhte. Zum Schlusse möge ein Vers daraus folgen.

Vom Garten her sieh Blumen und Kraut
In Reih'n und Glieder sich stellen,
Die Lerchen auch, sie singen ja laut,
Des Landwirths frohe Gesellen.
Wozu das? — Nun, ob du es nicht siehst?
Wer sitzt da und schmunzelt? Der alte Triest

Stettin, 14. März. Der Herr Regierungs- und Baurath Homann hierselbst ist zum Eichungs-Inspektor für die Provinz Pommern bestellt.

— Die Stadtverordneten in Greifenhagen haben den bisherigen Beigeordneten Flogertzky für eine 12jährige Amtsdauer wiedergewählt.

— Nach einem am 8. Januar d. J. ergangenen Erkenntnisse des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte ist festgestellt, daß, wenn durch Anlegung eines Stauwerkes ein benachbartes Grundstück überfluthet oder naß gelegt wird und dadurch Schaden leidet, der Besitzer des Grundstückes berechtigt ist, seine Entschädigungs-Ansprüche im Rechtswege geltend zu machen.

— Eine Ministerial-Anordnung vom 19. Mai 1821 hatte die „Verpachtung von Apotheken", auf Grund der damaligen Gesetzgebung für unzulässig erklärt. Diese Anordnung ist durch Verfügung des Ministers der Medizinal-Angelegenheiten unterm 28. v. M. aufgehoben, da kein Grund vorliegt, die früheren Beschränkungen noch ferner aufrecht zu erhalten. Die Zulässigkeit einer Stellvertretung im Betriebe von Apotheken ist nach der Bundes-Gewerbeordnung, namentlich nach den §§. 45 und 151 derselben zu beurtheilen; der privatrechtliche Titel aber, auf Grund dessen die Stellvertretung stattfindet, einer amtlichen Kognition nicht zu unterwerfen.

— Da die Verwendung erfrorener Kartoffeln zur Spiritusbrennerei nicht überall mit Vortheil zu ermöglichen ist, dürfte folgende Notiz für manchen Landwirth von Interesse sein: Erfrorene Kartoffeln abgekocht und in Gruben eingestampft, halten sich sehr gut und sind in diesem Zustande ein ganz vorzügliches Mastfutter, was sowohl vom Rindvieh als Schweinen sehr gern genommen wird. Man hat nur nöthig, die Kartoffeln zu dämpfen oder zu kosten und in Gruben einzustampfen. Hat man Gruben mit Brettern ausgelegt, so sind dieselben vorzuziehen, hat man dieselben jedoch nicht, so darf man nur eine Grube mit steilen Wänden graben und auf den Boden etwas Stroh legen, ebenso solches an den Wänden aufstellen, damit nicht Sand, resp. Erde in die Kartoffeln gemischt wird. Man schüttet dann die frisch abgekochten Kartoffeln in die Grube, stampft sie möglichst fest und bedeckt sie dann oben ebenfalls mit Stroh oder Kaff, worauf man Erde deckt, um ersteres festzuhalten, zugleich auch die Kartoffeln möglichst gegen Regen zu schützen. Die Kartoffeln werden in diesem Zustande sauer und halten sich Jahre lang.

— Wie wir hören, hat eine Seitens der Königlichen Fortifikation getroffene Einrichtung, Behufs Herstellung einer bequemen Fußpassage nach Fortpreußen, über den Exerzierplatz nach Torney, u. s. w. die dortigen Wege von dem gestern ziemlich stark gefallenen Schnee mittelst einer mit Schaufeln versehenen Maschine säubern zu lassen, vielfach Anerkennung gefunden. — Zur Reinigung der Chausseen vom Schnee werden übrigens schon seit längerer Zeit sogen. „Schneeschaufeln" angewendet, welche aber insofern nicht ganz praktisch sind, als wie bereits festgefahrener Schnee sich durch dieselben nicht vollständig beseitigen läßt.

— Gestern machte der in der Neustadt wohnhafte Schuhmacher August Stein, Vater von 7 Kindern, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Das Motiv des Selbstmordes soll in Nahrungssorgen zu suchen sein. — Ebenso wurde uns heute mitgetheilt, daß sich ein in den Grützmacherschen Häusern in der Speicherstraße wohnhafter Fuhrmann erhängt habe. Näheres über diesen Fall ist uns indessen noch nicht bekannt.

Stargard, 13. März. Am Freitag Nachmittag verübte ein Knecht des Gasthofsbesitzers Eichbaum zu Zarzig einen Akt der Rohheit, der in der That seines Gleichen sucht. Nachdem er schon vorher ganz ohne Grund in einer Art Anfall von Säuferwahnsinn sich in gröblicher Weise durch allerhand Drohungen gegen seine Herrschaft vergangen, drang er, angeblich weil er von einem Knaben geneckt worden sei, in die friedliche Wohnung des dortigen Schulzen, der, nichts Arges ahnend, mit seinem Schwager beim Kaffee saß. Ohne weitere Veranlassung zog der Knecht hier sein Taschenmesser und versetzte dem Schulzen einen erheblichen Stich in die linke Wange, sodann dessen Schwager einen noch gefährlicheren Schnitt in die Oberlippe, so daß sofort ärztliche Hülfe aus Stargard requirirt werden mußte. Der Uebelthäter wurde nach langem Suchen endlich in der Scheune im Stroh versteckt gefunden. Es gelang, ihn nach kurzer Gegenwehr zu fesseln und durch einen anwesenden Gendarmen dem Arme der Gerechtigkeit zu überliefern.

†† **Demmin**, 11. März. Gestern beging der in dem benachbarten Stuterhof (Kreis Grimmen) wohnende Rentier Dieren mit seiner Ehefrau das so sehr seltene Fest der diamantenen Hochzeit. — Da das Jubelpaar die silberne und goldene Hochzeit in stiller Zurückgezogenheit verlebte, so stieg in der Familie der Wunsch auf, die diamantene Hochzeit festlich zu begehen, und traf zu diesem Zwecke der einzige Sohn des Jubilars, der Kaufmann Herr Dieren nebst Familie am Vorabende des Polterabends von Stettin hier ein. Am Polterabend, den 9. d. Mts., war die Familie beim Jubelpaare versammelt und wurde um 1/2 7 Uhr demselben durch die einzige Enkelin und dem jüngsten Enkel unter Vortragung sinniger Gedichte der diamantene Brautkranz und eine Rose überreicht. Hierauf trug das Trompeterkorps des hiesigen Ulanen-Regiments, unter Leitung des Stabstrompeters Nevendorff, ein Ständchen vor. Auch das Seitens der städtischen Behörden gewährte und so passend gewählte Ehrengeschenk, sowie die Geschenke der zahlreichen Freunde wurden dem Jubelpaare übergeben. Am Hochzeitsmorgen brachte die Stadt-Kapelle, unter Leitung des Herrn Zetsche, ein Ständchen, und verging der Vormittag sehr schnell unter Darbringung der Glückwünsche von zahlreichen Freunden und Bekannten, darunter auch von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, bestehend aus dem Herrn Stadtkämmerer Baumann und Stadtverordneten-Vorsteher Konsul Rudolphy. Auch langten verschiedene Gratulationsschreiben aus der Stadt und von auswärts an, unter anderen ein Brief des Herrn Grafen von Schwerin-Putzar nebst einer Photographie des Schlosses Schwerinsburg, in dessen Kapelle das Jubelpaar heute vor 60 Jahren getraut wurde. Um 12 Uhr Mittags wurden im Pierneyschen Gasthofe, welchen das Jubelpaar viele Jahre besessen, 50 Arme gespeist, die es sich trefflich schmecken ließen, und oft unter allgemeiner Heiterkeit sämmtliche Dieren'sche Familien-Mitglieder hoch leben ließen. Das Diner fand darauf im engsten Familienkreise in der schön mit Guirlanden dekorirten Wohnung des Jubelpaares statt. Die Hauptweihe erhielt der Festtag jedoch, als Nachmittags 4 Uhr der Herr Superintendent Lengerich das alte Pärchen noch einmal einsegnete und am Schlusse seiner weihevollen Rede demselben als Festgeschenk eine von Ihrer Majestät der Königin-Wittwe eingegangene prachtvolle Ehrenbibel überreichte. Der Eindruck der Feier war auf alle Theilnehmer ein überwältigendes und erst spät trennte man sich mit dem Wunsche, daß es dem Jubelpaare noch möglich lange vergönnt sein möge, in der geistigen und verhältnißmäßig körperlichen Frische in der es diesen Festtag erlebte, den Abend seines Lebens zu genießen. — Einem hier aus Berlin von zuverlässiger Seite eingegangenem Privatschreiben zufolge, steht die landesherrliche Konzession zur Erbauung der Berlin-Stralsunder Eisenbahn in allernächster Zeit bestimmt zu erwarten und wird demnächst auch sofort mit dem Bau begonnen werden. Ferner glaubt man nicht mehr daran zweifeln zu dürfen, daß die Maschinen-Werkstätten dieser Bahn hierher verlegt werden.

x **Cammin**, 13. März. Am 9. M. fand hier eine Versammlung von Bienenzüchtern aus dem Camminer Kreise statt, und es traten dieselben, 15 an der Zahl, zu einem Verein für Hebung der Bienenzucht in Pommern, speziell im Camminer Kreise zusammen. Zum Vorsitzenden wurde der Herr Mühlenbesitzer Gauger auf Marquartsmühl gewählt. Zunächst wurden Mittheilungen über den jetzigen Stand der Bienenzucht im Camminer Kreise gegeben, und daran schlossen sich spezielle Anweisungen zu einem rationelleren Verfahren im Einzelnen. Die Dzierzonsche Kastenzucht wurde unter Vorzeigung eines zweistöckigen Ständerkastens dringend empfohlen und daneben gezeigt, wie auch die Korbbienenzucht noch vielfacher Verbesserung fähig sei. Der Verein wird zunächst dreimal jährlich eine Versammlung halten: im März, Mai, Oktober. In der Mai-Versammlung d. J. soll zugleich allen Mitgliedern Gelegenheit geboten werden, die Dzierzonsche Kastenzucht aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Ein Mitglied des Vereins, Herr Appel-Wildenhagen, wird auch mit der Einführung der italienischen Biene den Anfang machen und darüber später berichten. — Eine recht weitgehende Betheiligung an den Bestrebungen des Vereins, dem auch der Herr Sanitätsrath Kreisphysikus Dr. Puchstein seine freundliche Mitwirkung angedeihen läßt, wird im Interesse der wichtigen Sache dringend gewünscht.

Stolp, 13. März. Am 9. d. M. verunglückte der Gelbgießer Müller durch die Explosion eines Schmelztiegels beim Messingguß in der Art, daß ihm ein Stück des Tiegels gegen den Unterleib schlug. Wenngleich die sichtbare Verletzung nur unbedeutend erschien, so ist der Mann doch bereits gestorben.

Colberg, 13. März. In Gegenwart der Mitglieder des Magistrats und der Schuldeputation, sowie des Kreisschulinspektors und des Lehrerkollegiums der Bürger- und Ottoschule fand am 10. d. M. die feierliche Einführung des Rektors Guballe in sein Amt durch den Schulinspektor Pastor Baudach statt. Nach einem einleitenden Gesange und Gebete wies der Pastor Baudach den neuerwählten Rektor auf die Pflichten seines Amtes hin, die er in seiner früheren Stellung bereits treulich geübt, zeigte, wie in dieser Zeit die vorhandenen Gegensätze nicht verschärft, sondern ausgeglichen werden müßten, wie das Verlangen nach konfessionslosen Schulen hier keinen Grund und Boden habe und schloß sein warmes offenes und beherzigenswerthes Wort mit einer herzlichen Ansprache an die Väter der Stadt, an die Lehrer und mit einer kräftigen Mahnung an die Kinder. Hierauf ergriff der Rektor Gubalke das Wort und zeigte in frischen, markigen Zügen, wie er die Aufgaben seines Amtes erfaßt und wie er sie mit Gottes Hülfe und treuer Mitwirkung seiner Herren Kollegen auszuführen hoffe. Die einfache, erhebende Feier schloß wiederum mit einem Gesange und zwar so schnell, daß dem Leiter der Feier, Pastor Baudach, der auf besondern Wunsch der städtischen Behörden in der langen Zeit der Vakanz sich den Mühen und Arbeiten der Direktion mit so dankenswerther Bereitwilligkeit und mit so günstigem Erfolge unterzogen hat, der wohlverdiente Dank für seine Thätigkeit nicht mehr bei dieser Gelegenheit ausgesprochen werden konnte. (Ztg. f. P.)

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadttheater.) Töpfers immer jung bleibende Lustspiele mit ihren so treu und wahr gezeichneten Charakteren, ihrem anmuthigen Dialog und ihrer spannenden Handlung haben auch hier wieder bei Gelegenheit des Gastspiels von Fräulein Alten vom Leipziger Stadttheater, eine außerordentlich günstige Aufnahme gefunden, wozu die große Gunst, in welcher der liebenswürdige Gast beim hiesigen Publikum steht, nicht wenig beigetragen hat. In dem Lustspiel „Rosenmüller und Finke" hatte Fräulein Alten wieder volle Gelegenheit, durch wahrhaft geniales, tief durchdachtes Spiel der Rolle der Rosamunde einen Reiz zu verleihen, der dem Stücke zu einem ungewöhnlichen Erfolg verhalf. Exterieur, glänzende Garderobe, elegante Tournure sind nicht zu unterschätzende Mittel, über die der liebenswürdige Gast zu verfügen hat. Wenn nun Fräulein Alten zu diesem Allen ein fein durchdachtes, von tiefem Studium zeugendes Spiel hinzufügen zu können in der glücklichen Lage ist, so läßt sich der Enthusiasmus, den ihr hiesiges Auftreten von Anfang gefunden hat, wohl erklären. Auch als Rosamunde feierte Frl. Alten einen wahren Triumph und wiederholter Hervorruf lohnte die tüchtige Künstlerin. Von den einheimischen Künstlern, den Herren Knorr (Anselm Bloom), Bernhardy (Timotheus Bloom), Meaubert (Friedenberg), Kowalski (Mählig), Gerstel (Hillermann) und den Damen Bätke (Ulrike) wurde der Gast vortrefflich unterstützt und namentlich Frl. Bätke durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Die Vorstellung ging gut zusammen und das Haus war wieder recht gut besetzt.

Vermischtes.

— Aus Amerika wird wieder ein großes Schiffsunglück gemeldet, welches sich auf dem Mississippi ereignete. Der Dampfer Emma Nr. 3, der von New-Orleans kommend in Memphis (Tennessee) 50 Passagiere an Bord hatte und noch eine Ladung von 400 Ballen Baumwolle einnahm, stieß bei Chute Island an einen unsichtbaren Baumstamm — wie solche die Schifffahrt auf dem Mississippi so gefährlich machen — und begann zu sinken. Durch den Anprall wurde in der Damen-Kajüte ein Ofen umgeworfen und es entstand eine Feuersbrunst. Um zuerst die Frauen zu retten, deren viele unter den Passagieren waren, setzte der Kapitän Maranna ein Boot aus, aber durch den ungestümen Zudrang schlug dasselbe um. Darauf ließ der Kapitän aus Balken und Baumwollballen Flöße machen, und auf diesen gelang es vielen Passagieren, sich in Sicherheit zu bringen. Zwölf Passagiere aber, darunter sechs Offiziere, und der größte Theil der Mannschaft, im Ganzen 70 Menschen, gingen mit dem Schiffe zu Grunde.

— „Sie werden mir Genugthuung geben, Herr!" „Ich mich mit Ihnen duelliren? Nimmermehr! Das widerstreitet meinen Prinzipien. Ich bin Mitglied des Thierschutzvereins."

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. März. Wetter Schneefall. Wind NW. Temperatur + 2° R. Morgens — 5° R.

An der Börse.

Weizen unverändert per 2125 Pfd. loco gelber inländischer geringer 51—54 Rt., besserer 55—58 Rt., feiner 60—60 1/3 Rt., feinster Mecklenburger 61 Rt., 83- bis 85pfd. gelber per Frühjahr 62 1/4, 3/8, 62 Rt. bez. u. Gd., per Mai-Juni 62 3/4 Rt. Br., per Juni-Juli 63 3/4 Rt. Br.

Roggen wenig verändert, per 2000 Pfd. loco 75- bis 76pfd. 36—38 Rt., 79pfd. 42 1/2 Rt., 80pfd. 43 1/2 Rt., 82pfd 44 Rt., per Frühjahr 43 1/4, 44 Rt. bez., 43 3/4 Br., 1/2 Gd., Mai-Juni 43 1/2, 3/4, 3/4 Rt. bez., Br. u. Gd., per Juni-Juli 44 1/2, 45 Rt. bez., 44 3/4 Rt. B. u. Gd.

Gerste ohne Handel, per 1750 Pfd. loco pommersche 34—36 Rt.

Hafer unverändert, per 1300 Pfd. loco 24 1/2 bis 26 1/2 Rt., 47- bis 50pfd. per Frühjahr 26 1/4 Rt. Gd., 26 3/4 Br.

Erbsen ohne Umsatz, Frühj. Futter- 46 Rt. Br.

Leinöl loco 12 Rt. bez., 12 1/4 Br., April-Mai 11 11/12 Rt. Br.

Petroleum loco Kleinigkeiten 8 1/2 Rt. bez., Posten 8 5/12 Rt. bez., 1/3 Br., Septbr.-Oktober 7 2/3 Rt. Br., 5/8 Rt. Gd.

Rüböl fester, loco 13 7/12 Rt. Br., per April-Mai 13 5/12, 1/2 Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 13 1/2 Rt. bez. u. Gd., September-Oktober 12 1/3, 5/12 Rt. bez. u. Br.

Spiritus (Sonnabend loco ohne Faß 14 5/6 nicht 14 7/8 bez.) unverändert, loco ohne Faß 14 7/12, 5/8 Rt. bez., per Frühjahr 14 7/ Rt. bez., Mai-Juni 15 Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 15 1/4 Rt. Gd., Juli-August 15 1/2 Rt. Gd., August-Septbr. 15 3/4 Rt. bez. u. Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen 62 1/4, Roggen 43 1/4, Rüböl 13 1/2, Spiritus 14 7/8.

Ein Sommer in fremdem Hause.

Von

Hermann Weddern.

(Aus der Victoria).

I.

Sei ruhig, theuerste Mutter! Mir ist, als müßte ich Dir diese Bitte zurufen, und die Lüfte würden sie hintragen bis zu Dir, die ich im Geist vor meinem Lager knieen sehe, den Kopf in die Kissen gedrückt und bitterlich weinend! Ja es ist wahr, Dein einziges Kind ist von Dir gegangen! Gott allein kennt die Kämpfe, die ich durchgemacht, die zahllosen Thränen, die ich vergossen in durchwachten Nächten, bis der Entschluß in mir reifte, Dich, meine arme Mutter, ganz allein zu lassen, um mir unter fremden Leuten selbst mein Brot zu verdienen. —

Ich glaube, daß ich zufrieden sein darf mit meiner Fassung Dir gegenüber. Du konntest nur selten meine Bewegung gewahr werden; ja hin und wieder glaubte ich sogar einen leisen Vorwurf über diese Kälte in Deinen Augen zu lesen! — Liebste Mutter, was würdest Du gesagt haben, wenn Du mich gesehen hättest, als Dein letzter Abschiedsgruß an meinem Ohr verklungen war? Als ich schluchzend das Tuch mit Küssen bedeckte, welches Deine Hände soeben berührt hatten! Doch ich wollte ja stark bleiben, und meine scheinbare Ruhe sollte Dir den Abschied erleichtern. Darum nichts mehr hiervon, niemals, niemals wieder — dann wird Alles zu überwinden sein.

Ich schreibe dies in dem letzten Aufenthaltsorte, welchen meine Reise bietet. Schon die nächsten Stunden werden mich in das neue Leben einführen, dem von jetzt ab alle meine Kräfte mit höchstem Pflichteifer gewidmet sein sollen. Es ist hier gleichsam ein Ruhepunkt, der mich auffordert, noch einmal den Weg zu überblicken, der hinter mir liegt, ehe ich den neuen betrete, auf dem eine noch fremde Welt sich eröffnen wird. Von jetzt ab sollst Du keine Klage mehr hören! Und wäre es nicht auch ein großes Unrecht, klagen zu wollen, nach dem wir vom Glück so begünstigt wurden? Ich bin in das Haus des Ministers berufen als Gesellschafterin und Musiklehrerin. Fast ohne Empfehlung, ganz ohne unser Zuthun ist mir eine Stelle angeboten, nach der Tausende in ähnlicher Lage ein ganzes mühevolles Leben hindurch vergebens trachten. — Auch daß ich die erste Zeit in dem vornehmen Hause auf dem Lande zubringe und das bewegte Treiben der Residenz erst im Winter kennen lerne, muß als ein Vortheil angesehen werden. Denn ich habe dadurch Muße, meine Schülerinnen kennen zu lernen, und ich kann die Eigenthümlichkeiten der Familie studiren. Fürchte nur nicht, daß ich mir Illusionen mache, ich bilde mir gewiß nicht ein, in den Himmel zu kommen, weil es das Haus eines Ministers ist, welches mich erwartet. Ich bin mir all des Demüthigenden klar bewußt, das meine Stellung mit sich bringt, je vornehmer das Haus ist, in welches ich eintrete, und ebenso bewußt des leidigen Stolzes, welcher das arme Gretchen Berger manchmal sehr zur unrechten Stunde beherrscht, den sie aber für ihre ganz neue Laufbahn völlig abzulegen sich entschlossen hat.

In diesem Augenblick sahe ich die Ministerin im Geiste deutlich vor mir. Eine hohe, schlanke Frau, in Deinem Alter etwa. Das Haar noch prächtig und dunkel, nicht so häufig mit Grau vermischt, wie das meines Mütterchens. Denn die Frau Ministerin hat stets ein bequemes Leben geführt, und die bitteren Thränen des Kummers blieben ihr fremd. Auch hat sie sich nie von ihrer Tochter trennen müssen, welche neben ihr steht. Ebenfalls eine große Gestalt mit hübschen Locken, sehr feinen Gesichtszügen und äußerst aristokratischen Manieren. Ich sehe beide deutlich, zum Malen, und mich selbst vor den Damen in gebeugter, äußerst respektvoller Haltung. —

Die Ministerin ist ein wenig kurzsichtig und muß sich daher ihres goldenen Augenglases bedienen, um mich nach Bequemlichkeit mustern zu können, dabei höre ich sie sagen: „Armgardt," oder „Melanie, dies ist Mademoiselle Berger, welche Dein hübsches Talent für die Musik ausbilden wird. Ich hoffe, Sie werden unseren Ansprüchen genügen, Mademoiselle. Melanie, meine Liebe, ziehe Dein Kleid ein wenig in die Höhe und habe die Güte zu schellen. — Jean, die Zimmer für Mademoiselle! — Sie werden ermüdet sein." Und damit sinkt die goldene Lorgnette nachlässig herab, und ich bin für's Erste entlassen.

Dies ist etwa, was ich erwarte. — Jetzt mache ich aber die Bemerkung, daß mein Brief unbeschreiblich lang wird. Abermals eine Lehre für uns. Wir müssen den Austausch mannigfacher Empfindungen von jetzt ab so viel wie möglich beschränken, sonst vergeuden wir in Porto, was ich bei dem Minister verdiene. — Ich werde meinem Versprechen getreu bleiben, die Erlebnisse des Tages am Abend für Dich aufzeichnen und diese Blätter durch Gelegenheit senden. Ich glaube, das ist die beste Art, das Gefühl unserer Verbindung zu erhalten. Ich verspreche Dir rücksichtslos zu schreiben, was ich gethan, gedacht und empfunden habe außer meiner Sehnsucht nach Dir, die ich von jetzt ab in den tiefsten Schrein meines Herzens verschließe. Dann mag Dein treues Mutterauge über mich wachen wie bisher, und unsere Liebe soll jeder Trennung trotzen.

II.

Es ist ein löblicher alter Brauch, beim Beginn neuer Arbeit einen frommen Spruch zu beten. Ich will diese gute Sitte befolgen und so schreibe ich denn über die erste Seite meines Tagebuches:

Diesen Anfang segne Gott.

Und nun zu Dir, meine geliebte Mutter! der meine Gedanken in den einsamen Abendstunden fortan ausschließlich gehören sollen. — Heute erzähle ich Dir meinen Einzug in die neue Heimath, und hoffentlich wird die Beredtsamkeit meiner Feder Dich vergessen lassen, daß ich Dir nicht persönlich nahe bin.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie Sellin mit dem praktischen Arzt Herrn Dr. Ed. Blittersdorf (Stettin). — Fräul. Albertine Riecke mit Herrn Richard Weiser (Greifenhagen-Stargard). — Fräulein Elise Woldt mit Herrn Otto Müller (Zanow).

Gestorben: Herr Restaurateur Wilh. Stöwahs (Stettin). — Johann Krüger (Grimmen). — Herr Joh. Heinrich Schröder (Stralsund). — Herr Heinrich Klampe (Colberg). — Frau Elise Klesch geb. Rene (Stettin). — Frau Marie Dabs geb. Dievenkorn (Barth). — Sohn Wilhelm des Herrn H. Thiemann (Stolp). — Tochter Jenni des Herrn Bennewitz (Stettin).

Kirchliches.

Passions-Predigt.

In der Schloßkirche am Dienstag, Abends 6 Uhr, Herr Konsistorialrath Küper.

Bekanntmachung.

Zum diesjährigen Betriebe der hiesigen Königlichen Baggerfahrzeuge soll die Lieferung von ca. 650 Last Newcastler-hastings-hartly-Steinkohlen, bester Qualität im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten hierauf sind bis zum 16. März cr. versiegelt und mit entsprechender Aufschrift an den Unterzeichneten portofrei einzusenden, an welchem Tage, Vormittags 12 Uhr, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten die eingegangenen Offerten werden eröffnet werden.

Die bezüglichen Bedingungen liegen in den Vormittagsstunden bis 1 Uhr in dem Bureau des Unterzeichneten — Königl. Schloß, Eingang vom Münzhofe — zur Einsicht bereit.

Stettin, den 3. März 1870.

Der Wasser-Bau-Inspektor.
Degner.

Stettin, 11. März 1870.

Bekanntmachung.

Ein versorgungsberechtigter, noch diensttüchtiger Militairinvalide soll vorläufig auf ein Jahr, vom 1. k. Mts. ab, als Amtsdienergehülfe in Bredow-Antheil, gegen vierwöchentliche Kündigung und 16 Rt. 20 Sgr. monatliche Besoldung — angestellt werden.

Geneigte Bewerber haben schleunigst bei mir, Bergstraße Nr. 5, sich persönlich zu melden und ihre Zeugnisse vorzulegen.

Königl. Domainen-Amt.

Bekanntmachung.

Zum Betriebe der Königlichen Dampfbagger und Dampfböte werden für das laufende Jahr 600 Last grobe beste Newcastler-West-Hartley-Steinkohlen erforderlich, deren Lieferung im Wege der Submission erfolgen soll.

Offerten, als solche äußerlich bezeichnet, müssen bis zu dem 23. März cr., Vormittags 10 Uhr, in meinem Bureau abgegeben werden, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden werden.

Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt. Die Bedingungen liegen hier aus, werden auch gegen Erstattung der Kosten mitgetheilt.

Swinemünde, den 11. März 1870.

Der Bau-Inspektor
Alsen.

Stettiner Portland-Cement-Fabrik.

Zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung, mit welcher zugleich eine **außerordentliche** verbunden sein wird,

am Donnerstag, den 31. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Schiedsgerichtslokal der hiesigen Börse, laden wir die Herren Aktionaire unserer Gesellschaft unter Hinweisung auf § 22 der Statuten hiermit ergebenst ein.

Zweck der außerordentlichen Generalversammlung: Neu- event. Wiederwahl der beiden Direktoren, deren Kontraktszeit mit Ende 1870 abläuft.

Das Comité
der Stettiner Portland-Cement-Fabrik.
H. Ludendorff. R. Keil. J. Meister. Alex. Schultz. O. Krause.

Stettiner Musik-Verein.

Mittwoch, den 16. März, Abends 7½ Uhr,
im Saale des Schützenhauses:

II. Concert

unter Leitung des Herrn **Dr. Lorenz** und gefälliger Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein **Adler**, des Domsängers Herrn **Schmock** aus **Berlin**, geschätzter Dilettanten u. der Kapelle des Herrn **Orlin**.

Zur Aufführung gelangt:

Der Messias,

großes Oratorium von **Händel**.

Numerirte Billets à 20 Sgr., nichtnumerirte à 15 Sgr. in der Musikalienhandlung des Herrn **Simon**.

Dienstag, den 15 März, Abends 7 Uhr,
im Saale des Schützenhauses:
Generalprobe.

Einlaßkarten zu derselben à 5 Sgr. gegen Vorzeigung eines Concertbillets.

Der Vorstand.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am 15. März cr., Vormittags von 9 Uhr ab, im Kreisgerichts-Auktionslokal mahagoni und birkene Möbel aller Art, Porzellan- und Glassachen, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Kupfer-, Messing-, Blech- und Eisengeschirr, darunter eine Kochmaschine,

um 11 Uhr Gold- und Silbersachen,

am 16. März cr., Vormittags 11 Uhr am Dampfschiffbollwerk incl. 70 leere Kisten und Fässer, einige Materialwaaren incl. ¾ Ctr. Schroot,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Original-Staats-Prämienloose sind gesetzlich zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt unterzeichnete Bankfirma die vom **Staate genehmigte und garantirte große**

Geld-Verloosung

von über Eine Million 718,000 Thlr.

deren Gewinnziehungen **schon am 20sten** beginnen. Der allerhöchste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle

M. 250,000

oder 100,000 Thaler.

Die Hauptpreise sind:

150,00; 100,000; 50,000; 40,000; 30,000; 25,000; 2 a 20,000; 3 a 15,000; 4 a 12,000; 1 a 11,000; 5 a 10,000; 5 a 8000; 7 a 6000; 21 a 5000; 4 a 4000; 36 a 3000; 126 a 2000; 6 a 1500; 5 a 1200; 206 a 1000; 256 a 500; 2 a 300; 354 a 200; 13200 a 110 rc.

in Allem über 28,000 Gewinne.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versende ich „Original-Loose" für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen festen Preisen:

Ein Ganzes Rß. 2 — Ein halbes Rß. 1 — Ein Viertel 15 Sgr. unter Zusicherung **promptester** Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die vom Staate garantirten **Originalloose selbst in Händen** und sind solche daher **nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen**. Der Original-Plan wird jeder Bestellung **gratis** beigefügt und den Interessenten die Gewinngelder nebst amtlicher Liste prompt übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen, selbst nach den entferntesten Gegenden ausgeführt.

Man beliebe sich **baldigst vertrauensvoll** und **direkt** zu wenden an

Adolph Haas,

Staats-Effektenhandlung in Hamburg,

☞ Die meisten Haupttreffer fallen **gewöhnlich** in mein Debit, und habe ich die **allerhöchsten Gewinne persönlich in hiesiger Gegend ausbezahlt.**

Original-Staats-Prämien-Loose

sind in allen Staaten des Norddeutschen Bundes zu spielen gesetzlich gestattet.

Zur Entscheidung kommen unter **28,900 Gewinnen** die Hauptgewinne von Thlr 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 12,000, 10,000, 2 mal 8000, 3 mal 6000, 4 mal 4800, 5 mal 4000, 5 mal 3600, 7 mal 2400, 21 mal 2000, 4 mal 1600, 36 mal 1200, 126 mal 800, 206 mal 400 u. s. w. Die Garantie dieser Staatsprämien-Loose leistet die hohe Staatsregierung unter deren speciellen Leitung und Aufsicht die Ziehungen stattfinden. Durch die außerordentlich vortheilhafte Einrichtung dieser Verloosung ist die Aussicht auf einen Gewinn eine außerordentlich große, da jedes gezogene Loos mindestens den Einsatz vollständig deckt, zu der schon am **20. d. Mts.** beginnenden 1. Ziehung kostet

Ein ganzes Originalloos 2 Thlr.
„ halbes „ 1 Thlr.
„ viertel „ 15 Sgr.

wobei ausdrücklich bemerken daß nur **Original-Loose** mit amtlichen Stempel versehen von mir ausgegeben werden. Der Unterzeichnete mit dem Verkaufe der Loose obrigkeitlich beauftragte Ober-Einnehmer versendet Loose gegen Einsendung des Betrages nebst Verloosungspläne gratis nach allen Gegenden prompt und verschwiegen. — Das Resultat wird jedem Theilnehmer **sofort** nach der Ziehung durch amtliche Gewinnlisten mitgetheilt, sowie auch die Auszahlung der Gewinne sofort nach Entscheidung erfolgt. — Wegen nahe bevorstehenden Ziehung erbitte Bestellungen auf obige Originalloose umgeherd und direkt.

A. Molling,

Lotterie-Ober-Einnehmer

in Braunschweig.

Tapeten, Rouleaux und Teppiche.

Tapeten in Naturel 2½ Sgr.,
Tapeten in Glanz 5 Sgr.,
Rouleaux, ⁶⁄₄ breit, 12½ Sgr.
Teppich-Läufer 5 Sgr. per Elle,
Amerikanisches Ledertuch 12 Sgr.

Bernhard Schröder,

Reifschlägerstr. 12, vis-à-vis Pelikan-Apotheke.

Röhren-Preis-Courant von **Wm. Helm**, Stettin,

über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London,

sowie **Huller Röhren bester Qualität** aus den renommirtesten Fabriken.

	2",	3",	4",	5",	6",	9",	12",	15",	18" lichten Weite.
Jennings'sche Röhren	3⅔,	4½,	5⅔,	6⁸⁄₁₀,	7½,	13,	20½,	31½,	41½ Sgr. } pro Fuß franko Kahn
Huller Röhren	2¹¹⁄₁₂,	3,	3¾,	4½,	5½,	9	16,	25.	35, Sgr. } Bahn oder Bauplatz.

Jennings'sche Röhren sind in Stettin nur allein zu haben bei Wm. Helm.

L. Krüger's Möbel-Fabrik,

Stettin, Louisenstraße 12

empfiehlt ihr Lager selbstgefertigter **Möbel** in **Nußbaum, Mahagoni, Eichen Birken** und **Fichten** von den schönsten, elegantesten bis zu den einfachsten Facon, **unter Garantie zu den billigsten Preisen.**

NB. Für **Händler** und **Wiederverkäufer** einen **bedeutenden Rabatt.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doktor **O. Killisch in Berlin,** Mittelstraße 6. — **Bereits** über Hundert geheilt.

Original Elias HOWE's

Neue Familien Näh Maschine

Neue Stettiner Nähmaschinen-Fabrik,

5, Mönchenstr. 5,

empfiehlt dem geehrten Publikum Stettins und Umgegend ihr Lager von Nähmaschinen verschiedener Systeme zu soliden Preisen unter kontraktlicher Garantie **Aecht Amerikanische Original Elias Howe Maschinen, Aecht Amerikanische Wheeler u. Wilson Nähmaschinen, Schiff-Maschine** neuer Konstruktion, **Doppel-Steppstich-Handmaschinen.**

Bestellungen nach außerhalb werden prompt effektuirt. Nähproben und Unterricht gratis.

Hartmann & Amblank.

Grossartige Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind **überall** zu kaufen und zu spielen erlaubt.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Allerneueste wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über 4 Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn d. Ziehung am **20. d. Mts.**

Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr.** oder **½ Thlr.**

kostet ein **vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos** (nicht von den verbotenen Promessen) und bin **ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose** gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden staatlich** beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt-**Gewinne betragen **250,000**, **200000, 190000, 180000, 170000, 165000, 162000, 160000, 155000, 150000, 100000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000**, 2 mal **20,000**, 3 mal **15,000**, 4 mal **12,000**, 5 mal **10,000**, 5 mal **8000**, 7 mal **6000**, 21 mal **5000**, 4 mal **4000**, 36 mal **3000**, 126 mal **2000**, 6 mal **1500**, 5 mal **1200**, 206 mal **1000**, 256 mal **500**, 350 mal **200**, 17850 mal **110**, **100, 50, 30.**

☞ **Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.**

Die **amtliche Ziehungsliste** und

die Versendung der Gewinngelder

erfolgt **unter Staatsgarantie sofort nach der Ziehung** an Jeden der Betheiligten **prompt** und **verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich **das Aelteste** und **Allerglücklichste,** indem ich bereits an mehreren Betheiligten **in dieser Gegend** die **allerhöchsten Haupttreffer** von **300000, 225000, 150,000 125,000**, mehrmals **100,000**, **kürzlich das grosse Loos** and **jüngst am 29. vorigen Mts. schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn** in **Stettin ausbezahlt habe.**

☞ **Zur Bestellung meiner wirklichen Original-Staats-Loose** bedarf es der Bequemlichkeit halber **keines Briefes,** sondern man kann den Auftrag **einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** bemerken. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger als Postvorschuss.**

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Roth, weiß und gelb Klee, Schwed., Wund- und Incarnat-Klee, engl., französ., italienisches und deutsches Rheygras, Seradella, franz. und Sand-Luzerne, Kiefernsaat, Mais, Runkelrüben und Möhren, Leinsaat, wie alle übrigen Klee, Feld- und Wald-Sämereien, Peru Guano, Chili-Salpeter, stickstoffreiche Superphosphate, fermentirten Knochendünger, Moorboden- und Wiesen-Dünger offerirt zu billigsten Preisen

Richard Grundmann.

Dampf-Caffeebrenn-Apparate,

neuester Konstruktion, hält vorräthig

A. Gertich, Frauenstraße 7.

Original-Staats-Loose

sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Man biete dem Glücke die Hand!

250,000

als höchsten Gewinn bietet die **neueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der **hohen Regierung genehmigt** und **garantirt** ist.

Es werden nur Gewinne gezogen und zwar plangemäss kommen in wenigen Monaten **28,900 Gewinne** zur **sicheren** Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von M. **250,000, 150,000, 100000, 50,000, 40,000, 30,000, 25.000,** 2 mal **20,000,** 3 mal **15,000,** 4 mal **12,000,** 4 mal **10 000,** 5 mal **8000,** 7 mal **6000,** 21 mal **5000,** 35 mal **3000,** 126 mal **2000,** 205 mal **1000,** 255 mal **500,** 350 mal **200,** 13,200 mal **110** etc.

Die **nächste** Gewinnziehung dieser grossen vom Staate **garantirten** Geld-Verloosung ist **amtlich festgestellt** und findet

schon am 20. April 1870 statt

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Staatsloos nur Thlr. 2. — Sgr.
1 halbes „ „ „ „ 1. — Sgr.
1 viertel „ „ „ „ — 15 „

gegen **Einsendung, Posteinzahlung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Alle Aufträge werden **sofort** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die Original-Staats-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **unter Staats-Garantie** und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden **Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer** in 3 Ziehungen **laut officiellen Beweisen** erlangt und unsern Interessenten selbst ausbezahlt.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direkt** zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien, und Anlehensloose.

☞ **Um Irrungen vorzubeugen, bemerken wir ausdrücklich, dass keine ähnliche vom Staate wirklich garantirte Geld-Verloosung vor obigem amtlich planmässig festgestellten Ziehungstermin stattfindet und um allen Anforderungen möglichst entsprechen zu können, beliebe man gefl. die Aufträge für unsere Original-Staatsloose baldigst uns direkt zugehen zu lassen. D. O.**

Mebes Lehr-Institut für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft,

Breitestraße 45,

bildet hier am schnellsten und sichersten seit 1861 zu **Correspondenten, Buchhaltern, Rechnungsführern Kanzlisten** rc. aus und **bereitet Verwaltungs- und Kassen-Beamte rc. zum Tentamen vor.**

NB. Die Ausbildung von über 3000 Herren und Damen, selbst aus den entferntesten Gegenden, spricht für die Vorzüglichkeit desselben.

Geehrter Herr Doctor.

Es ist mir ein angenehmes Gefühl, Ihnen für Ihre der leidenden Menschheit so heilbringende Erfindung, für ihr **Anatherin-Mundwasser** meinen aufrichtigsten Dank aussprechen zu können. **Nach einem halbjährigen Gebrauch desselben bin ich von tief eingewurzeltem Zahnleiden gänzlich befreit und kann mich fortan der hohlgewordenen Zähne gleich der gesunden bedienen. Ihre vorzügliche Essenz hat mich gleichzeitig gegen alle Zahngeschwüre und gegen das Bluten des Zahnfleisches geschützt.** Seien Sie versichert, daß ich Alles zur Empfehlung derselben beitragen werde, was in meinen Kräften steht.

Mich freundlichst empfehlend, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst.

Berlin.

Th. Lohbeck, Lieutenant.

Zu haben in:
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3,
Stralsund bei **W. van der Heyden,**
Stargard bei **G. Weber.**

Zahn-Atelier

von

Fr. Schocher,

Stettin, Breitestraße 49—50.

Einem hochgeehrten Publikum Stettins und Umgegend die ergebene Anzeige, daß sich mein **Zahn-Atelier** jetzt **Breitestraße 49—50** befindet. Alle im Zahnfache vorkommenden Arbeiten werde ich auch ferner bemüht bleiben, auf das Gewissenhafteste auszuführen.

Fr. Schocher,

Breitestr. 49—50.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Wirthschafts-Inspektor — Schlesier — Mitte 30er — militairfrei — noch in Stellung — dem vorzügliche Zeugnisse und hohe Rekommandationen zur Seite stehen, sucht Stellung. —

Gef. Offerten sub **J. P. 1** in der Expedition dieses Blattes.

Variété-Theater.

Montag, den 14. März 1870.

Adelaide. Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Hugo Müller. Seine Frau läßt sich rasiren. Original-Lustspiel in 1 Akt von Martin Böhm. Hermann und Dorothea. Liederspiel in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von A. Lang.

Dienstag, den 15. März.

Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet. Lustspiel in 1 Akt von F. Wehl. Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Reezengasse. Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von R. Hahn.

Stettiner Stadt-Theater.

Montag, den 14. März.

Gastspiel des Fräulein **Ludovica Alten** vom Stadttheater in Leipzig.

Graf Waldemar.

Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freytag.

Dienstag, den 15. März.

Abschieds-Benefiz für Fräul. **Ludovica Alten.**

Deborah.

Volksschauspiel in 4 Akten von S. H. Mosenthal.

Abgang und Ankunft der Bahnzüge in Stettin.

Abgang:

nach Stargard, Cöslin, Colberg, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Mrg.	6 U. 20 M.	
„ Berlin:	„	Mrg.	6 „ 30 „	
„ Pasewalk, Strasburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg.	8 „ 45 „	
„ Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Vm.	10 „ 3 „	
„ Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund:	Eilzug	Vm.	10 „ 35 „	
„ Stargard, Cöslin, Colberg:	Courierzug	Vm.	11 „ 26 „	
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mitt.	11 „ 50 „	
„ Berlin:	Courierzug	Nm.	3 „ 38 „	
„ Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau:	Personenzug	Nm.	3 „ 43 „	
„ Stargard, Cöslin, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 „ — „	
„ Berlin, Wriezen:	„	Nm.	5 „ 32 „	
„ Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau:	Personenzug	Abd.	7 „ 19 „	
„ Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Abd.	8 „ 5 „	
„ Stargard:	Gemischter Zug	Abd.	10 „ 33 „	

Ankunft:

von Stargard:	Gemischter Zug	Mrg.	6 U. 15 M.	
„ Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 „ 32 „	
„ Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau:	Persz.	Mrg.	9 „ 35 „	
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9 „ 48 „	
„ Berlin:	Courierzug	Vm.	11 „ 14 „	
„ Cöslin, Colberg, Stargard:	Personenzug	Vm.	11 „ 37 „	
„ Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mitt.	1 „ 36 „	
„ Cöslin, Colberg, Stargard:	Courierzug	Nm.	3 „ 28 „	
„ Stralsund, Wolgast, Pasewalk:	Eilzug	Nm.	4 „ 23 „	
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4 „ 35 „	
„ Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Nm.	5 „ 12 „	
„ Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	7 „ 19 „	
„ Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	10 „ 15 „	
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10 „ 28 „	